



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Nr. 206

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Fernsprecher nach Berlin und Delitzsch. Anschluss Nr. 288.

Freitag, den 4. September 1891.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Copula Seite oder deren Raum 12 Hg.

Reclamen für den Tagesalender die dreizehntägige Seite oder deren Raum 30 Hg.

92. Jahrgang.

## Die sozialdemokratische Aufhebung der Steuern.

Mit dankenswerther Aufmerksamkeit enthielten die in Jütich erscheinenden sozialdemokratischen „Jahrbücher für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ das Verlangen, welches den sozialdemokratischen Hekern für ihre Wohlfahrt auf dem Lande anempfiehlt wird. In einem Aufsätze: „Die Agitation unter den Bauern“ erhalten die sozialdemokratischen Bauern-Apostel Anweisung, aus welchen Gesichtspunkten sie ihr Evangelium predigen sollen. Zunächst wird der Bauer als ein roher, gefühlloser und selbstschätiger Mensch hingestellt. Bei seinem Stande der Welt, so heißt es wörtlich, „ist die Selbstsucht so entwickelt wie bei dem Vauernlande. Eine aber das Thierliche hinausgehende Liebe der Eltern zu den Kindern, welche sich auf mehr erdend würde als ihre Aufzucht und Pflege in den Jahren der Unselbstständigkeit, kommt beim Bauer selten vor. Sein Besitztum geht ihm über alles, es ist ihm teurer als Weib und Kind. Muß sein Sohn Soldat werden, so argert es ihn hauptsächlich deswegen, weil er an seiner Stelle jetzt einen bezahlten Knecht halten muß.“ Diese „grenzenlose Selbstsucht“ werde den Bauern verbunden, Sozialdemokrat zu werden. Deshalb müsse dem Bauer klar gemacht werden, daß die sozialdemokratische Partei seine materiellen Interessen besser zu fördern imstande sei als die anderen Parteien, damit so der Bauer „wenigstens den stillen Beobachter spielt, der uns nicht entgegentritt.“ Der verschuldete Bauer soll auf den Staatskredit verzichten und zugleich gegen den Steuer-Erzehrer aufgehetzt werden! Wo die mündliche Agitation nicht möglich sei, müsse die schriftliche eintreten: durch Zeitungen, Kalender und Erbauungsbücher! „Erbauungsbücher“, heißt es wörtlich, „hätten den Vortheil, daß sie vom Bauer mit einer gewissen Sorgfalt gelesen werden und er Dinge, die im Erbauungsbuche stehen, leichter glaubt als andere. Die Kunst bestünde nun darin, ein Erbauungsbuch zu schreiben, das, erbaulich beginnend, unvermerkt aufreizend würde. Auch wäre es nicht ohne, in bereits bestehende Erbauungs- und Gebetsbücher einige Bogen sozialistischen Inhalts hineinzusetzen. Diese Erbauungsbücher wären gewissermaßen das Gegenstück zu den Bauernzeitungen, die letzteren für die Intelligenz, die ersteren für die noch in der „Nacht der Unwissenheit Wandelnden bestimmt.“ Dieses Verfahren wird mit der Bemerkung begründet, „der gute Zweck jedes Mittels.“ Der Aufsatz enthält noch eine Menge von Vorwürfen, die in der Wohnung spielen, aus dem Bauerlande einen Stamm tüchtiger Agitatoren herauszusetzen. „Aus welchen Motiven dießelben zu uns kämen, ob getrieben von Gemeinnut und Mitgefühl — was auch möglich, wenn auch unter Bauern etwas unwahrscheinlich wäre —, ob aus Rache oder getränktem Ehrgeiz oder einem anderen selbstläufigen Motive, das könnte uns wohl gleichgültig sein.“ Also heißt die Nachsucht wollen die Sozialdemokraten für ihre Agitation nutzbar zu machen suchen. Zum Schluß heißt es dann: „Wir müssen dem Bauer zeigen, daß nicht wir es sind, die ihn von seinem Heim vertreiben, sondern der Großgrundbesitzer mit seinen Maschinen, der Wucherer mit seinen Zinsen, das Großkapital mit seinen Eisenbahnen, die ausländischen Getreide besitzenden, der Staat mit seinen Eisenbahnen, die ausländischen Getreide befördernden, der Staat mit seinen Steuern.“ Die Bauern werden aus diesem Dilemma istmus die Natur ihrer neuen Freunde leicht erkennen und einsehen, daß sie selbst nur als Mittel zu fremden Zwecken benutzt werden sollen.

## Eine Zarenbotschaft?

„Und es erfolgte ein allgemeines Schütten des Kopfes.“ Diese gesüßelte Sentenz aus der unsterblichen Zugschleife findet heute ihre Geltung für das mittel- und westeuropäische Publikum. Die halb würdige und halb groteske Kopfbewegung aber ist durch die „Standard“-Meldung von dem Separatfrieden zwischen der Pforte und Rußland wegen der Erröpfung der Dardanellen-Durchfahrt für die russischen Kriegsschiffe erregt worden. Die Nachricht klingt so sensationell, so glaubwürdig zu sein, so alarmierend, um wirklich zu beunruhigen. Vor Allem steht doch die Sache so, daß die Pforte in Betreff der Dardanellen-Durchfahrt weder etwas zu verwehren, noch etwas zu gewähren hat, was nicht durch gefahrlos unterworfenliche Verträge festgestellt würde. Europa selbst hält strenge Wacht darüber, daß nicht durch eingeschüchterte oder auf andere Weise den moskowitischen Zwecken dienbar gemachte türkische Staatsmänner den russischen Kriegsschiffen die Möglichkeit geboten werde, zwischen dem

Schwarzen und dem mittelländischen Meere gemächlich so lange hin und her zu promenieren, bis die Sache ungemächlich und eines Tages aus der Spaziersfahrt ein Eroberungszug würde. Rußland hat es wiederholt verdrückt, Schiffe der freiwilligen Kriegesflotte unter der Maest hamolter Kaufhäuser durch die verhängnisvollen Meerengen zu senden. Wenn sich die Pforte dies nicht ohne Weiteres gefallen ließe, die Schiffe anhielt und durchsuchte, dann regnete es Noten um Entschuldigungsansprüche und freilich, nicht immer fand die Pforte gegen den russischen Uebermuth den nötigen Rückhalt an Europa. Dieses Moment ist das einzige, welches der „Standard“-Meldung einige Wahrheitsähnlichkeit verleiht. Ihrer Meinung nach verlassen oder zum Mindesten nicht genügend unterstützt, obendrein Ägyptens wegen angepannter Fäße mit England lebend und außer Stande, den russischen Durchfahrts-Experimenten a la „Mashoo“ — so heißt energisch zu begegnen, mochte die türkische Regierung jenen den Auspruch rechtfertigen würde: „Das ottomanische Kaiserthum hat aufgehört zu existiren.“

Daß das den russischen Kriegsschiffen gewährte Zugeständnis der freien Dardanellendurchfahrt eine Gefahr für den europäischen Frieden wäre, steht außer Frage. Hat aber die Türkei nur noch wenig, so hat Rußland desto mehr zu verlieren, und es ist höchst unwahrscheinlich daß ein Schritt, der zu den unvorstellbarsten Folgen führen kann, ein Schritt, der die Türkei zur dauernden Wallalin Rußlands macht und einen Fiskus für alle nach wie vor von der Dardanellendurchfahrt ausgeschlossener Großmächte bedeutet, gerade in einem Zeitpunkt unternommen wird, in welchem der Jar außer Landes weilt. Seit Jahr und Tag wird in Rußland fieberhaft geriselt, der Petersburger Korrespondent der „Kön. Ztg.“, der bisher noch nicht ein einziges Mal bemerkt wurde, weiß immer von neuen Truppenbewegungen gegen die deutsch-österreichische Grenze von der Antegung neuer Forts, von der Formirung neuer Truppenkörper zu berichten. Kleinge Vorkehrungen sind im Zuge, aber sie sind noch lange nicht vollendet — und Rußland sollte im Zustande unvollkommener Kriegsbereitschaft einen leicht zu Konflikten führenden Julareichthum unternehmen? Freilich ein haarigrotes Dementi der „Standard“-Meldung läßt lange, auffallend lange auf sich warten. Man hatte in Konstantinopel 24 Stunden lang Zeit, ein solches in die Welt zu senden, und wenn man dies bläher unterlassen hat, so liegt entweder ein Symptom unverantwortlicher politischer Trägheit zu Grunde, oder „es ist ein Span daran“. Daß die weitere Meldung des „Standard“, Lord Salisbury, der sich lange genug geweigert hat, wegen der Klümmung Ägyptens in Unterhandlungen mit der Pforte zu treten, sei jetzt zu gemüthlicheren Auseinandersetzungen geneigt, mit der Dardanellenfrage im Zusammenhang steht, ist unsvher einzusehen. Vielleicht hat man im Tribunal von St. James Bitterung, daß man in Konstantinopel Angehöriges plane, und man sucht rechtzeitig in Güte und Frieden auf die Pforte einzuwirken. Der Welttheil aber wird in Kürze darüber klar sein, ob sich jene Meldung als Zarenbotschaft erweist, oder ob sie die Ankündigung enthält, daß sich im Orient der Anfang vom Ende vorbereite.

## Deutsches Reich.

— Das Volksjubiläum. Berlin, 1. September. Die „N. Z.“ schreibt: „Ueber die Vorbereitungen zu dem neuen Volkschulgesetz hören wir, daß sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit übersehen läßt, ob diese Vorlage bereits in der nächsten Landtagsession wieder wird eingebracht werden können. Der Hofliche Entwurf wird einer sehr gründlichen Umarbeitung (Verbesserung?) unterzogen und die Zeit des Abschusses dieser Arbeit läßt sich noch nicht absehen.“

— Ermächtigung der Grundsteuer. Berlin, 2. Sept. In Rücksicht auf die in diesem Jahre stattgehabten Ueberschreibungen im preussischen Landesgebiet gebornen die Bestimmungen des Gesetzes vom 15. April 1889 betr. den Erlaß der Grundsteuer von Grundbesitzern herabzusetzen. Nach Maßgabe jener Bestimmungen ist der Herr Finanzminister ermächtigt, 1. die Grundsteuer von solchen Liegenschaften, deren Ertrag infolge von Ueberschreibungen für ein oder mehrere Jahre ganz oder theilweise zu erlassen; 2. Liegenschaften, welche infolge von Ueberschreibungen dergestalt beschädigt sind, daß ihre Ertragsfähigkeit eine erhebliche Verminderung erleiden hat, in eine geringere Klasse des maßgebenden Klassifikationsstufes zu versetzen. Die bestellten

Grundbesitzer haben begründete Anträge auf Erlaß der Grundsteuer an die zuständigen königlichen Landräthe zu richten. Aus den Anträgen muß genau hervorgehen, für welchen Zeitraum und zu welchem Theil der Erlaß der Grundsteuer beantragt wird.

— Kornanläufe. Berlin, 2. September. Aus Pest geht dem „Berliner Tagebl.“ folgendes anfallsig klingende Privattelegramm zu:

„Nach Mittheilungen, die aus Berlin hierher gelangt sind, fährt die deutsche Regierung in Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Serbien in aller Eile große Kornanläufe aus. Die Ermöglichung der deutschen Zölle ist nur noch eine Frage von Tagen.“

Wenn die letztere Vermuthung zuträfe, so wären die Anläufe der deutschen Regierung daraus zu erklären, daß die Regierung von einer Ermächtigung der deutschen Zölle ein Steigen der Weltmarktpreise erwartet und ihre Kaufe noch vorher zu bemerksamen wünscht. Ob die Regierung die Kaufe lediglich für die Bedürfnisse der Staatsverwaltung ausführt oder auch für bringende Bedürfnisse der übrigen Bevölkerung vorräthig ansetzt, diese dahingestellt. Jedenfalls ist bemerkenswerth, diese Ermächtigung der Zölle genöthigt sein, immer von Neuem aufzukaufen; wie wir erst gestern erwähnt haben, sind Gerichte dieses Inhalts in den jüngsten Tagen auch wieder an den amerikanischen Getreidemarkten verbreitet gewesen.

— Transportmittel in Ostafrika. Berlin, 2. Septbr. Reichskommissar von Wissmann wird, wie bereits gemeldet wurde, für den Transport seines Dampfes nach dem Victoria-Nyanza zum ersten Mal einen Versuch mit einer zerlegbaren Feldbahn machen, da einzelne Dampftheile das gewöhnliche Gewicht für Trägerlasten von 60 Pund weit übersteigern. Die Transportfrage ist überall in Central-Ostafrika eine der wichtigsten. Bisher waren die Resultate mit den verschiedenen Post- und Zugthieren im Allgemeinen nicht günstig; die Pferde haben das Klima nicht vertragen, und in Ostafrika dürfte das Kamel sich nur in Steppen verwenden lassen, da Ostafrika jedoch südlich an der Linie liegt, welche den Verbreitungskreis dieser Thiere begrenzt. Der Reittier, welcher in Westafrika gute Dienste leistet, hat sich in Ostafrika noch nicht einbürgern wollen. Aus den Heerden, die im September 1889 die erste aus dem Innern kommende Karawane mitbrachte, wurden einige Thiere herausgeholt, welche der Dolmetscher der Schutztruppe Ibrahim Balda abzurichten suchte. Aber die Experimente wurden bald als erfolglos aufgegeben. Als Zugthiere sind Ochsen aus Indien importirt, welche auch später bei den Bahnarbeiten auf der projektirten Strecke Tanganykora unter der Leitung des Reichskommissars Herrn Dr. Peters verwendet werden sollen, aber ob sie sich bewähren, steht noch dahin. Die Gel- und Maulthiere bieten sich im Allgemeinen am besten. Mit den Elefanten sind bisher wenig Versuche gemacht. Vor ca. 12 Jahren wurden indische Elefanten nach Ostafrika durch die britische Expedition gebracht, aber der Versuch mißglückte. Und doch liegt die Frage so ungeheuer nahe, weshalb man nicht einmal die Zählung des arisanischen Elefanten, welcher jetzt nur wegen seines Einbrechens in Wästen hingemordet wird, versucht. Daß der arisanische Elefant im Alterthum gekümmert worden, ist zweifellos. Der König Mwela in Uganda sandte noch 1871 an den Sultan Sadi Borogala einen völig geschnittenen jungen Elefanten. Wenn es heute gekümmerte Elefanten in Afrika nicht mehr giebt, so geht daraus hervor, daß die Bevölkerung, welche heute Central-Ostafrika besetzt, nicht die nötige Energie und Ausdauer besitzt, um die Zählung des Thieres durchzuführen. Dabei verdrängt der arisanische Elefant in mehrfacher Hinsicht noch mehr Vortheile als der indische. Könnte es daher gelingen, den arisanischen Elefanten als Zuchtthier zu verwerten, so brauchte man nicht Tausende armer Schwarzer, mühselig mit schweren Lasten beladen, durch die arisanischen Lande zu verpacken, und diese Lasten hieben für die Bearbeitung des Bodens erhalten; es würde damit auch an vielen Orten der Hauptbewegung zum Etappenbau in Wegfall kommen.

— Rußlands Ausdehnungspolitik. Berlin, 1. September. Die „Vorladungsexpedition“ der Russen nach dem Pamirplateau, die mit 600 Mann Soldaten, sowie mehreren Geographischen unternehmen worden ist, macht in indischer Richtung einen beachtlichen Aufbruch. Eine wissenschaftliche Forschungsreise bebringt auch in jenen Ländern einen großen militärischen Ausbruch. Das genannte Hochland wird vom Druis (Amudarya) durchströmt und liegt zwischen dem indischen Himalaya und dem von Rußland abhängigen Kofan. Beide Seiten Fuß gefaßt, so heißt es hier an der Grenze Indiens und nicht vor den Hindukush-Nebergängen; es bedroht alldenn den englischen Besitz von Kabul, während es von Nordwesten aus durch Afghanistan seit Langem befristet ist. Nicht nur die regelmäßigen Schiffsahrt auf dem Druis machen aber die Rußland vornehmlich bekannt, sondern auch die neue Einrichtung einer Barkahrt der Russen in Indien für England immer bedeutender. Von Richardi bis Berti an der afganischen fahrgen Druis hin und zurück in 14 Tagen. Sobald also die Russen im Pamirplateau e setzen Fuß gefaßt haben, können sie Trup

den und Kriegsmaterial in ausreichender Menge ziemlich rasch dorthin werden. Dazu kommt, daß die eigentliche Frage durch die Krankheit des Kaisers Abdurrahman, die man aus Sicherheit selbst aus Neze (Königsberg) weiß. Die Nachfolgerfrage ist in Afghanistan immer erst durch Bürgerkrieg oder durch Eingreifen fremder Mächte gelöst worden. Die Eöhne Abdurrahmans sollen aber mit Ausnahme des jüngsten sämtlich unfähig und ruhmlos zurückgelassen sein. Abdurrahman selbst hielt schon seit Jahren England gegenüber trotz der Subsidien, die er jährlich empfing, eine höchst zweifelnde Rolle. Von Afghanistan und Zentralasien überhaupt ganz abgesehen, giebt aber das neueste Vordringen der Russen in Westsibirien nicht bloß den Italienern, sondern nicht minder den Engländern zu denken, zumal der Versuch, die Mesopotamienstraße für die Kreuzer der russischen Flottenflotte zu erlangen, mit Unternehmungen der Russen im Roten Meere und im indischen Ocean im Zusammenhang steht, denn es handelt sich um schnellen Transport von Soldaten und Kriegsmaterial. Aus allen diesen Gründen darf man auf die weitere Entwicklung der russisch-afghanischen Beziehungen im Vorwärtsschritt gespannt sein. (Mündes. Bl.)

e. **Von der Marine.** Danzig, 2. Sept. Die Geschwader für die vom 3. September bis Ende d. Mts. unter dem Kommando Sr. Exzellenz Vizeadmirals Dehnard abzuhaltenden Herbstmanöver der Marine werden aus 39 Schiffen bestehen: aus 9 Panzerkreuzern, 2 Schiffsjungenkutschiffen, 1 Kadettenkutschiff, 5 Aufklärer, 4 Torpedodivisionsschiffen und 19 Torpedoboote. Der Chef der Admiralität, Freiherr v. d. Goltz, wird sich an Bord der „Grille“ einschiffen und gleichfalls mit auf unserer Reede anwesend sein. Die Bereinigung der verschiedenen Geschwader hat in Kiel stattgefunden. Von dort ist heute, den 1. September, das Übungsgeschwader unter Konteradmiral Köster aufgebrochen, dem sich die Torpedoboote-Flottille anschließen, während das Manövergeschwader mit Exzellenz v. d. Goltz am 3. September folgen wird. — Die Hauptübungen werden sich nachts bei elektrischem Scheinwerfer gegen den Danziger Hafen richten, während die Torpedoboote verteidigt werden soll.

### Ausland.

ou. **Kaiser Wilhelm und Freiherr von Appel.** Wien, 2. Sept. An die Hofkammer, daß der Landeskommandant und Chef der Landesregierung in Bosnien, G. d. C. Freiherr von Appel, dem deutschen Kaiser zur Dienstleistung zugeweiht wurde, haben kombinationslusterne Korrespondenten allerhand Vermutungen politischer Natur geteilt, welche selbstverständlich jeglicher Begründung entbehren. Die erwähnte Zuteilung des G. d. C. Appel zum Ehrenamt bei Kaiser Wilhelm hat offenbar auch zu der Meldung Anlaß gegeben, daß sich mit dem Grafen Ralmoth auch Reichsfinanzminister von Kallay, in dessen Neglist bekanntlich die Verwaltung der okkupierten Provinzen gehört, an das kaiserliche Hoflager nach Schwarzenau begeben werde. Es ist überflüssig, all diesen Ge-

richten mit einem formellen Dementi entgegenzutreten. Herr von Kallay geht nicht nach Schwarzenau, und was den Freiherrn von Appel betrifft, so waren es lediglich die persönlichen Vorgänge in dessen Nähe befähigten und weltmännlich gebildeten Offizieren, welche sein Wahl bestimmten. Es ist notwendig, dies zu betonen, um auch allen ferneren Vermutungen und Deutungen, welche an den Namen und die Verwendung des böhmischen Landeschefs geknüpft werden könnten, von vornherein die Spitze abzubrechen.

ou. **Die österreichischen Kaisermanöver.** Göpfitz, 2. Sept. Der Aufmarsch der beiden Armeen, welche im Thayaebale an einander gerathen sollen, ist nahezu beendet. In dem Augenblicke, wo Kaiser Wilhelm II. in dem geschichtlich merkwürdigen Siegmundshöheberge eintrifft und mit seinem erlauchtesten Gattensfreunde herzogliche Grüße tauschen wird, dürfte der Kampf zwischen der Süd- und Nordpartei, den Truppen des 2. und 8. Korps unter FML. Frenn v. Schönfeld und FML. Grafen Grünne bereits begonnen haben. Selten wohl ist bei einem großen Manöver den bedenklichsten Fährten so weitgehende Dispositionsfreiheit eingeräumt worden als diesmal. Als Generalbeef wurde lediglich die Weisung ausgegeben, daß das 2. Korps seinen Marsch nach Ombud, jenen Eisenbahnstationenpunkt, der Niederösterreich von Böhmen scheidet, zu richten habe, während das 8. Korps aus Böhmen dem Donauthale zuzustreben hat. In Verfolg dieser beiderseitigen Richtungen müssen die beiden Armeen in der Nähe von Göpfitz zusammentreffen, wo die Manöver-Organisation mit der Erzherzögen Albrecht, Rainer und Wilhelm ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die Gegend zwischen Siegmundshöheberge, Horn, Göpfitz und Schwarzenau ist durch eine ganz eigenartige Formation ausgezeichnet. Das Terrain ist durch zahlreiche niedrige Hügel kuppig, welche dem Vornarsche gehöriger Truppenmassen bedeutende Schwierigkeiten bereiten. Trifft hier einer vordringenden Armee der Gegner in annähernd gleicher Stärke gegenüber, dann muß sich auf diesem wellenförmig gegliederten, hart bewaldeten und vielfach bewässerten Boden ein hartnäckiger, langwieriger und blutiger Kampf entwickeln, bei welchem die Kavallerie nur wenig in Aktion kommen kann, während für die Infanterie und die Artillerie unter Verwendung des rauchschwachen Pulvers sich mannigfache und überraschende Wendungen ergeben müssen. Das Schwerkriegsgerät der Manöver im Waldviertel wird immerhin auf dem Feuergefecht der Infanterie liegen und so wird man hier am ersten Male ein richtiges Urteil über die Massenfähigkeit des Repetiergewehrs und über den Einfluß des rauchschwachen Pulvers auf die taktische Führung gewinnen.

re. **Russischer Reichsrath.** Petersburg, 1. September. In diesem Jahre nehmen die Verhandlungen des Reichsraths sehr früh ihren Anfang. Zu den ersten Fragen der neuen Session werden gehören: Das Reformprojekt der Städteordnung, die Vorfrage der Minister der

Finanzen und des Innern über die Aenderung der Regierungskontrolle bezüglich der Tätigkeit der Versicherungsgesellschaften, das Statut über die Landhaftungsabgaben in den 44 inneren Gouvernements, über Steuern- und Kommunalabgaben in den baltischen Gouvernements, über Aenderung des gegenwärtigen Wechselstatuts, über Ordnung der Uebergabe von Eisenbahnen an Stadt- und Landbehörden, die Finanzminister Projekte über die Erweiterung der Rechte der Getränke-Behörden, über Aenderungen des Tabaksteuergesetzes u. s. w.

h. **Trunkfugheitsgesetz in Rußland.** Petersburg, 2. Sept. Von einem der höchsten Administrationsbeamten ist ein Projekt zur Beschränkung der Trunkfugheit ausgearbeitet und den betreffenden Institutionen zur Ermüdung vorgelegt. Das Projekt ist in seinen allgemeinen Grundzügen dem österreichischen Reichsrath vorgelegten Gesetzentwurf ähnlich. Als Regel soll festgesetzt werden, daß alle öffentlichen Handlungen mit spirituellen Getränken am Vorabend aller Feiertage nicht später als 6 Uhr Abends zu schließen und erst nach Ablauf von 23 Stunden wieder zu eröffnen sind.

h. **Die Gründung einer staatlichen Arbeiter-Versicherungskasse in Rußland.** Petersburg, 1. September. Wie bezüglich des Projektes der Gründung einer staatlichen Arbeiterversicherungskasse vor Unklarheiten verlor, wird die Kasse für obligatorische Versicherung von Arbeitern auf Fabriken, industriellen Etablissements und Werkstätten, die nicht weniger als 10 Arbeiter haben, gegründet. Die Versicherung wird den Fabrikanten zur Last gelegt. Das Recht auf Pension erhalten Arbeiter, die in Folge irgend eines Unfalls unfähig geworden sind. Die Pensionen betragen Arbeiter, die in Folge von Unfällen gestorben sind, erhalten das Recht auf eine Pension von 50 pCt. des Arbeiterlohnes, die Kinder bis zur Volljährigkeit reich. Verbeirathung auf eine Pension von 15—20 pCt. Dieses Projekt wird dieser Tage vom Finanzminister in den Reichsrath zur Befähigung eingebracht.

Die **Dardanellen-Frage.** London, 1. Septbr. Außer dem „Standard“ beirrächt heute die gelammte sonderbarste Presse in äußerst pessimistischen Artikeln die Lage auf der Balkan-Halbinsel. Die „St. James Gazette“ erklärt die Lage für außerordentlich ernst und voller Gefahren.

**Nihilistisches.** London, 2. September. Wie man der „Daily News“ aus Odesa vom 31. August meldet, ist in Odesa Jexlow im Gouvernements Riew der Chef der Landpolizei ermordet worden. Er wurde in der Dämmerung von hinten auf der Straße erschossen und es gelang dem Mörder, zu entweichen, ohne daß die vielen Augenzeugen ihn erkannt hätten. Der Polizeikommissar galt für einen sehr ehrlichen Beamten und er betheiligte seinen Vorgesetzten seit 10 Jahren.

### Ihr Märtyrerkthum.

Roman von C. W. B.

Autorsfiktive Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch „Mein, ganz gewiss nicht.“ erklärte die Lady nachdrücklich; „das ist eben der Grund, weshalb ich Dich aufsuchte. Ich glaube, Du müßtest etwas davon wissen. Ich fürchtete, es habe ein Streit oder irgend ein Mißverständnis zwischen Euch stattgefunden.“

„Und ich weiß weniger, als Du!“ antwortete der Kapitän. „Mir scheint es ganz unglücklich, daß ein Mädchen in ihrem Alter, welches ihr ganzes Leben lang sorgfältig behütet wurde, es wagen könnte, allein ihr Elternhaus zu verlassen. Woher mag sie wohl kommen, sie gegangen sein? Sie kennt Niemand. Ich weiß thatsächlich nicht, was ich davon denken soll.“

„Am wenigsten vermag ich mir zu erklären, weshalb sie fortging, was sie von Hause vertrieben.“

„Lady Wynyard sah ihren Mann fest an und wiederholte die Frage: „Was hat sie von Hause vertrieben?“ Dabei bemerkte sie, wie sein Gesicht bleich wurde, daß aus seinen Augen eine peinnliche, ängstliche Umrhe sprach und daß seine Hände zitterten.“

„Bance,“ rief sie plötzlich, „Du hegst Furcht vor irgend etwas!“

„Wie lächerlich, Laura,“ erwiderte er schnell. „Aber ich muß gestehen, daß ich erschrocken bin. In meinem ganzen Leben habe ich mir derartiges nicht träumen lassen. Sie ist sicher nicht allein gegangen.“

„Tawohl, ganz allein!“ sagte die Lady; und die Uebersetzung; daß ihr Gatte in irgend einer Weise an dem Vorfall die Schuld trüge, drängte sich ihr immer mehr auf.“

Nach einer kurzen Pause gelang es dem Kapitän, sich wieder zu fassen. Ein matter Schimmer von Farbe kam wieder auf seine Wangen und Lippen; der tödtliche Schreck war überwunden. Er hatte Zeit gehabt, sich zu fragen, ob Angela vor ihm gelassen sei, ob sie bezüglich seiner Absichten irgend eine Entdeckung gemacht habe, und vor dem Resultate gelangt, daß dies nicht der Fall sein könne, weil sie sonst irgend eine schriftliche Anspielung darauf gemacht haben würde.

„Eins ist gewiß,“ sprach er endlich. „Sie hat unüberwindlich, höchst, ich so gar ganz lächerlich gehandelt. Wenn ihr hier etwas im Wege war, weshalb hat sie sich dann nicht bei Dir oder bei mir beklagt? Weshalb ging sie zu Fremden? Du hast Dir aber stets ein Vergnügen daraus gemacht, sie grenzenlos zu verzehnen, Laura. Ich kann Dir nur sagen, wenn sie meine Tochter wäre, würde ich schon wissen, wie ich sie zurückhole, und dann würde ich sie acht Tage lang bei Wasser und Brod in ihr Zimmer sperren.“

„Sei so gut und sprich über Angela nicht in solcher Weise,“ sagte Lady Bance. „Sie ist ganz anders geartet, wie andere Mädchen. Wenn sie irrtwillig das Elternhaus verließ, so hatte sie einen sehr gewichtigen Grund dazu. Davon bin ich überzeugt. Wäre sie leichtsinnig, lebensschäftlich, unbehütet, oder gar zur Kollekterei geneigt, dann wäre das etwas Anderes. Aber sie ist überlegt, klug und ernst. Das weiß Du.“

„Ich hätte nie geglaubt, daß Fräulein Hooden fähig wäre davon zu lauten,“ warf der Kapitän geistig ein. „Auf eine solche Uebersetzung war ich nicht vorbereitet. Hat sie keine Absicht hinterlassen, keine Aufklärung gegeben? Ist nicht ein Anhaltspunkt vorhanden, welcher auf ihre Spur lenken könnte?“

„Nichts dergleichen,“ erwiderte Lady Laura.

„Wenn nur der geringste Fingerzeig vorhanden wäre, würde ich sie bald zu finden wissen,“ sagte er.

„Sage mir ausdrücklich, Laura, weißt Du nicht, weshalb sie das Haus verließ, wozu sie ihre Schritte lenkte, wie lange sie fortzubleibe oder wann sie wiederzukehren gedenkt?“

„Lady sagte die Wahrheit, als sie mit „Nein“ antwortete.“

„Dann weiß ich nicht, was wir thun sollen,“ erklärte er. „Zu ihrem eigenen Besten dürfte es ratsam sein, diesen ihren thörichten Einfall so geheim wie möglich zu halten. In der Gesellschaft würde ihr derselbe sehr arg verdacht werden. Weiß die Dienerschaft davon?“

„Nur Doris und Jane. Ich behalt ihnen jedoch, darüber Stillhalten zu beobachten, bis ich Dich gesprochen hätte.“

„Und Du bist gewiß, daß sie nicht weiter geplaudert haben?“ fragte er beforzt.

„Ja, davon bin ich überzeugt,“ erwiderte Lady Laura. „Sie sind Beide vollkommen zuverlässig und werden nie ein Wort darüber äußern, wenn es ihnen verboten ist.“

„Sagte sie, ihn hilflos anblickend, hinzu, „was soll ich thun?“

„Ueberlasse mich die Angelegenheit,“ antwortete er. „Ich werde thun, was ich kann. Ich werde in unverlässlicher Weise der Dienerschaft mittheilen, daß Fräulein Hooden zum Besuche einer befreundeten Familie gefahren ist, daß wir sie hier nicht zurück erwarten, sondern erst in der Stadt wieder mit ihr zusammenzutreffen werden. Es ist gar nicht zu sagen, was dies für ein dummes Streich ist; aber eines jungen Mädchens Einfälle sind wirklich unbedenkbar.“

Der Kapitän zeigte durchaus nicht viel Mitleidgefühl. Lady Laura hatte solches auch nicht erwartet; aber er war wenigstens nicht unfreundlich. Sie verließ ihren Gatten und dachte darüber nach, ob dieser neue, fürchterliche

Schlag, der sie getroffen, wohl im Stande sein werde, den Kummer über ihr anderes Leid zu befechtigen.

„Was hat es nur zu bedeuten?“ rief sie in der Einlamkeit ihres Zimmers ein Mal über das andere. „Mir ist es ein unerklärliches Geheimnis.“

„Was hat es nur zu bedeuten?“ rief auch der Kapitän, während er ruhlos in der Bibliothek auf- und niederhritt. „Großer Himmel, was hat es nur zu bedeuten?“

### Kapitel 44.

Lady Laura Wynyard hatte ihrem Gatten wohl einen Brief gezeigt, aber ihm einen anderen, ausführlicheren sorgfältig verschwiegen. Derselbe lautete wie folgt:

„Theuerste Mama! Ich weiß, es wird Dir eine große Uebersetzung und noch größeren Kummer bereiten, daß ich Dich in dieser Weise verlasse. Ich kann Dir nicht folgen, wo ich gehe; aber Du wirst überzeugt sein, daß Du mir alles Vertrauen schenken kannst. Deine Hand, das meine Hand, nur von Dir abhängt. Sobald eines unglückseligen Testaments, zu welchem Dich überredete abgeändert ist, lehre ich sofort zurück — aber auch nur dann! Ich habe mir verschiedene Arten überlegt; wie Du mich davon in Kenntniß setzen kannst, wenn es geschehen ist, und halte für das Beste und Beste eine Anzeige in der Zeitung. Ich werde Tag für Tag die Times nachsehen. Sobald Herr Consume alles Friedliche geordnet hat, laß folgendes Nüerat in die Spalten dieses Blattes einrücken: „Reyre ohne Furcht zurück; Deinem Wunsche ist Folge geleistet.“ In der nämlichen Stunde, wo ich diese Worte lese, irate ich meine Heimreise an. Laß Niemand diesen Brief sehen; und vor allen Dingen verachte dem Kapitän nichts von meiner Kenntniß und von der geplanten Verhüllung Deiner letztwilligen Verfügung. Bald lese ich Dich wieder, meine geliebte Mama, und dann werde ich Dir Alles erklären, was Dir jetzt noch als ein unüberwindliches, schreckliches Geheimnis erscheinen muß.“

Deine Dich liebende Tochter Angela.“

Lady Laura wurde durch diese Worte durchaus nicht beruhigt. Nachdem sie dieselben gelesen, fragte sie sich erst recht. „Was hat es nur zu bedeuten? In welchem Zusammenhang könnte das Testament, das ich gemacht, mit Angela's Entsehung vom Hause stehen?“ Glücklicherweise ahnte sie denselben nicht. Sie war eine jener träumerischen Naturen, welche selten einer Sache auf den Grund kommen ehe sie ihnen nicht in grellen Farben oder klaren Worten gezeichnet ist. Ja, hätte ihr Jemand gesagt, daß dieses Testament in ihrem Namen das Geheiß nach Angela's Tod erwidert hatte, und daß ihr eigener Tod ihr dann zum erwiderten Namen werden würde, so würde auch sie im Momente die Gefahr begriffen haben, welche sie nebst ihrer Tochter bedrohte, sie hätte erkannt, daß sich unter



## Amtliche Bekanntmachungen.

Der gegen den Verwalter **Emil Bergmann** aus Hymna unterm 6. Februar 1884 erlassene und unterm 10. März 1886 erneuerte **Eudicium** ist erledigt. J. 3228/83.

Halle a./S., den 28. August 1891.

**Der Erste Staatsanwalt.**

Der unter dem 9. März 1891 hinter den Bergmann **Joseph Kantschal** aus Wieslowa erlassene **Eudicium** ist erledigt. (M. II 38/90.)

Halle a. S., den 28. August 1891.

**Der Erste Staatsanwalt.**

### Bekanntmachung.

**Sonderzug Leipzig-Thale und zurück**  
am Sonntag, den 6. September 1891.

Leipzig	ab 5 <sup>30</sup> Morgens	Thale	ab 7 <sup>10</sup> Abends
Schleuditz	" 5 <sup>28</sup> "	Cönnern	an 9 <sup>18</sup> "
Halle a. S.	" 5 <sup>57</sup> "	Halle a. S.	" 10 <sup>15</sup> "
Cönnern	" 6 <sup>48</sup> "	Schleuditz	" 10 <sup>44</sup> "
Thale	an 8 <sup>44</sup> "	Leipzig	" 11 <sup>04</sup> "

### Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt:

ab Leipzig und Schleuditz II Kl. 6 Mt. — Pfg., III Kl. 4 Mt 50 Pfg.  
" Halle " Cönnern II Kl. 4 Mt 50 Pfg., III Kl. 3 Mt. — Pfg.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Magdeburger Bahnhofe und bei der Anstaltsstelle der Preussischen Staatsbahnen statt und wird in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges geschlossen.

Magdeburg, im August 1891.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**  
(Wittenberge Leipzig).

## Licitation.

Zur Verdingung der für die Unterhaltung nachbenannter Provinzial-Chauffeen 1892 erforderlichen **Fahrleistungen** und **Material-Lieferungen** und zwar:

I. für die **Halle-Treuenbriechener Chauffee**:

43 cbm Bankeisens anzuliefern.

II. für die **Halle-Nordhäuser Chauffee**:

180 cbm Pflastersteine vom Bahnhof Halle abzufahren,

445 " Pflaster- und Bedeckungssteine zu liefern.

III. für die **Halle-Bernburger Chauffee**:

295 cbm Chauffee vom Petersberge anzufahren,

627 " Pflaster- und Bedeckungssteine zu liefern.

IV. für die **Halle-Leipzig-Chauffee**:

94 cbm Chauffee vom Petersberge anzufahren,

368 " desgl. vom Bahnhof Gröbers abzufahren,

62 " desgl. Schleuditz

362 " Pflastersteine desgl. desgl.

1123 " Pflaster- und Bedeckungssteine zu liefern.

V. für die **Halle-Weißenfelder Chauffee**:

300 cbm Pflastersteine vom Petersberge anzufahren,

708 " Pflaster- und Bedeckungssteine zu liefern.

VI. für die **Granau-Fischerbener Chauffee**:

20 cbm Pflastersteine vom Petersberge anzufahren,

240 " Pflastersteine zu liefern

ist öffentlicher Licitationsstermin auf

**Freitag, den 11. September, Vormittags 9 Uhr, im Gasthause zur Stadt Magdeburg Martinsgasse** hier selbst anberaumt.

Halle a./S., den 2. September 1891.

**Die Landes-Bauinspektion Halle.**

**Loose**

zur

**Marienburg-Pferde-Lotterie,**

Ziehung am 16. September 1891,

à 1 Mark,

sowie zur

**Gr. Wohlthätigkeits-Lotterie.**

Zum Besten armer Epileptischer im St. Valentinshaus in

Niedrich, Ziehung am 12. Oktober 1891,

à 1 Mark,

sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

**Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.**

Volksständige Auslegung des neuen, vom 1. April 1892 in Wirkksamkeit tretenden Einkommensteuergesetzes nebst Steuer-Tarif,

von **Johannes Wies**, Igl. Steuer-Inspector, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

à Stück 20 Pfg. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

**Pastoren-Tabak,**

**Pfund 80 Pfennige nur allein bei**

**Gustav Moritz,**

Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

## Café - Conditorei Hohenzollern,

Geißstraße 43.

### Erste Schenswürdigkeit Halle's.

Bestellungen auf **Conditorei-Waaren** werden bestens und prompt ausgeführt. Hochachtungsvoll

**Gg. Käuf, Cafetier.**

## Babeninsel.

Freitag, den 4. September:

### Gr. Gesellschaftstag.

Erabenst C. Kurzhals.

### Handwerker - Meister - Verein.

### VIII. Abonnements-Concert

Freitag, den 4. September, im „Freyberg's Garten“.

Von 4 Uhr an: **Kinderfest.**

Stadlaternen und an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

## Kaufmännischer Verein.

### Fortbildungsschule.

Beginn des Unterrichts: Freitag, den 4. September.

Nachmittags 9 Uhr: Deutsche Sprache.

Abends 8 Uhr: Steuographie (Fingerringen).

Handelsgeographie.

## Pr. B. V.

Wir eruchen diejenigen Mitglieder, welche unter den seitherigen Bedingungen **Eintrittskarten** zum Besuche des **Stadttheaters** auf die erste Hälfte der im nächsten Monate beginnenden Spielzeit 1891/92 wünschen, ihren Bedarf an I. Rang Balcon, Parquet, I. Rang Vorderreihe und II. Rang Hinterreihe — (die anderen Plätze sind ausgeschossen) — sofort bei einem der Herren Vertrauensmänner zugehtelt sind, bei denen, **andernfalls nur schriftlich mit Wohnungsan-gabe bei dem Vorstände Friedrichstraße 13**, bis zum 7. September d. J. gefälligst anzumelden. Die bestellten Karten über-bringt der Vereinstobere.

Näheres über rüchständige weiße Karten beim Vorstände schrift-lich gefälligst zu erfragen

Halle, den 29. August 1891.

Der Vorstand.

**Umzüge am Platze,**  
sowie von und nach Auswärts  
übernehmen unter Garantie

**Otto Kaestner & Co.**

Inh. Meissner & Thetmann

Halle a./S., at. Brauhaus, 24 27.

Mital. des Deutsch-Österreich.  
Möbeltransport-Verbandes.

## Molkerei Belgern.

Uniere werthen Kunden, welche **Butter nicht regelmäßig er-halten haben**, bitte mich davon zu benachrichtigen.

**Rob. Naumann, Vertreter,**

Liebmannestr. 27, I.

## Ba. Briquets, Grudekof u. Napfpreßsteine

liefert jedes Quantum frei Gelack

**G. Pauly, Thüringerstraße 3.**

## Steinkohlen

aller Art (auch Engl. An-thracit), Steinkohlen-Briquets, Stuben-Coak, Grude-Coak u. böhm. Braunkohlen (Salonkohlen) zur vorzüglichsten Stuben- und Küchen-jeuerung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrn oder kleineren Quantitäten.

**Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.**

Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt ausgeführt

Fernsprecher 203.

## Gas-Coke.

Ab Anfaht 90 Pfg. das hl. Frei Gelack 1 Mt. 5 Pfg. das hl, jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

## Eis- und Speiseschränke

mit durch Eis filtrirte Luft im Speiseraum und Innenaustattung aus weiss glasiertem **Steingut** absolut rein, solid, frei von Oxyd empfohlen zu Fabrikspreisen unter Garantie gegen Bruch in Steingut

**R. v. Bandel, Dresden-Striesen, 71 u. 10 Strasse.**

Meine vollständig reinseittene

## Kali-Fettseife

à Stück 20 Pfg.,

wird von vielen der Herren Herze als beste Seife zum Seilen und Conserviren der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.

**Seifenderei von Eduard Kobert.**

Verlag und Druck von R. Nietzmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Marktstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

**Concordia.**

Geißstraße 45.

Direction:

**G. Grasshoff.**

Specialitätentheater

**I. Ranges.**

**Gala-Eröffnungs-**

**Vorstellung.**

**Sonntag,**

**den 6. September,**

**Abends 8 Uhr.**

**Walhallatheater**

Direction: Richard Hubert.

**Neuer Spielplan!**

Die berühmte

**Joseph Phoites-Gesellschaft**

Pantomimen-Darsteller.

**Mr. Canary und Miss Gost-gine,** Songleur-Quintetten. — **Miss Mary Palmer, Mr. A. Huberty** und **Little Harry,** Lustigymnastiker und Ringturner.

**Herr Man de Vrieth,** Chausse-menten-Parodist. — Die Schmeißer **Lina** und **Sophie Schoeneger,** Gesangs-Duetistinnen. — **Herr Eugen Jocher,** Gesangs-Quintett.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

**Stadt-Theater**

in Halle a. S.

Die Billets für **Passé-por-tout** und **Farben-Abonnement** werden von Montag, den 7. Sept. er. an täglich bei dem Bankhause **Reinhold Steckner** hier, am Markt, während der gewöhnlicher Geschäftsstunden gegen Erlog des-ber. Abonnements Betrages ausge-geben.

Halle a./S., am 1. Sept. 1891.

Die Direction des Stadttheaters.

**Theater der Kaiser-Säle.**

Freitag, den 4. Sept.:

Lehtes Gastspiel des Herrn **William Bühler.**

Auf allgemeinen Wunsch:

**Inspector Bräsig.**

Lebensbild in 5 Acten nach Fritz Reuter.

Sachar. Bräsig: **William Bühler.**

Nur einmalige Aufführung.

**Kaufmännischer Verein.**

Donnerstag, den 3. September, in Freyberg's Garten:

**Gr. Doppel-Concert.**

**Extra frische Speck-Flündern,**

**feinste Kieler Speck-Bücklinge,**

**feinste Kieler Sprotten** empfohlen

**W. Assmann,**

grosse Ulrichstrasse 27.

Hierzu 1 Beilage.